

PREUSCHEN Nachlass in Bad Dürkheim

Am 5.6.2018 hatte ich nach vorangegangener Voranmeldung per Emails bei der Stiftung Ökologie & Landbau (SÖL), Weinstr. Süd 51 in 67098 Bad Dürkheim die Gelegenheit, den dort von Dr. Uli Zerger vorbereiteten Nachlass (schätzungsweise 80 % des verfügbaren Materials) einzusehen und grob zu erfassen (Bild 01 – 03).



Nach einer kurzen Einführung um 15:00 und Erläuterung durch Herrn Dr. Uli Zerger begann ich mit der Sichtung, wobei ich neben Aufzeichnungen in digitalen Fotos eine handschriftliche Dokumentation anfertigte.

Das vorbereitete Material befindet sich in einem vergleichbar guten Zustand mit Einordnung in die ursprüngliche Archivierungsstruktur. Vorhanden sind:

- Karteikästen mit Karteikarten im A4-Format, aufgeklebten Schwarzweiß-Bildern und Beschriftungen nach „Sachgebiet“, „Gegenstand“ und „Autor mit Ablagekennung“. Auf der Rückseite befindet sich jeweils eine Klarsichttasche mit dem dazugehörigen Bild-Negativ.
- Schwarzweiß-Bilder in Fotoalben, weitgehend ohne Beschriftungen.
- Dias in unterschiedlichen Behältnissen.
- Schriften in Kartonagen.
- Sonstige Nachlässe in Kartonagen.

In den knapp 3 Stunden der Materialsichtung habe ich versucht, den jeweiligen Umfang der einzelnen Objektgruppen abzuschätzen, um:

- den Zustand zu erfassen,
- den jeweiligen Umfang in etwa abzuschätzen,
- die Qualität des Materials zu bewerten und
- ersichtliche Probleme zu aufzunehmen.

1. Materialerfassung

Aus dieser Sichtung ergeben sich sehr vorsichtig angesetzt folgende Bestände:

Karteikarten mit Fotos

Es sind insgesamt 12 Karteikästen vorhanden.

Die darin befindlichen Karteikarten sind aufgrund unvollständiger Kastenfüllung ohne Feststellung z.T. sehr stark gewölbt, jedoch sind die Fotos in einwandfreiem Zustand (Bild 04).

Die Karten selbst sind z.T. farblich nachgedunkelt, die darauf befindliche Schreibmaschinenschrift ist oft sehr schwach. Generell sind die Schriften in vier Bereichen angeordnet:

1. Oben links = Sachgebiet.
2. Darunter befindet sich das Foto i.d.R. links angeordnet.
3. Rechts vom Foto befindet sich die Beschreibung des Fotogegenstandes.
4. Unten links wird der Autor mit einer dreispaltigen numerischen Kennung, durch Schrägstriche getrennt, genannt.

Auf der Rückseite links unten ist eine Klarsichttasche aufgeklebt, in welcher das Negativ des Fotos eingelegt ist (Bild 05).

Leider sind einige Karteikarten oben durch Mäusefraß beschädigt, der z.T. bis in die Fotos hineinreicht (Bild 6).

Mit jeweils etwa 400 Karteikarten je Kasten dürfte sich die Gesamtzahl der Karteikarten auf etwa 5000 – 6000 Karteikarten insgesamt belaufen. Auf etwa 10 % der Karteikarten sind schwarzweiß-Grafiken zu finden.



Schwarzweiß-Bilder in Fotoalben

Die Fotoalben (Bild-07) befinden sich in mehreren Kartons. Nach vorsichtiger Einsicht in diese (ohne eine vollständige Öffnung vorzunehmen) wird die Gesamtzahl auf etwa 24 geschätzt.

Alle Fotoalben enthalten Schwarzweiß-Fotos, i.d.R. ohne jegliche Beschriftung oder Zusatzinformation.

Mit etwa 50 Fotos je Album dürften somit insgesamt etwa 300 Fotos in dieser Aufbewahrungsform vorhanden sein.

Dias in unterschiedlichen Behältnissen

Die vorgefundenen Dias sind in Kassetten (Bild 08), Diamagazinen und in Einsteck-Hängeschrankschubern (Bild 09) eingeordnet. Nach vorsichtiger Einsicht in diese Behältnisse dürfte

es sich fast ausschließlich um Schwarzweiß-Dias handeln Inhaltlich sind Fotos und Grafiken vorhanden.

Auffallend in einem geöffneten Diakasten ist das darin erkennbare Ordnungssystem, welches scheinbar in Zusammenhang mit der Kodierung auf den Karteikarten stehen dürfte.

Die Abschätzung der Gesamtzahl an vorhandenen Dias ist schwierig. Mit vier Kartons Diamagazinen zu je etwa 2000 Dias kommen die 40 Hängeschrankschuber mit je 40 Dias. Dazu wären dann noch die Inhalte von Diakästen hinzuzurechnen, woraus sich insgesamt ein Bestand von etwa 8,000 Dias in Magazinen, 1.600 Dias in Schubern und weiteren 400 Dias in Kästen und somit insgesamt etwa 10.000 Dias ergeben dürfte.



Bild 07: Fotoalben



Bild 08: Diakästen



Bild 09: Diarahmen aus Schrank

Schriften in Kartonagen

In den beiden Kunststoffkästen (Bild 10 und Bild 11) befinden sich Schriften in Form von Büchern, Heften und Sammelordnern.



Bild 10: Bücher



Bild 11: Bücher und Schriften



Bild 12: Andere Objekte

Nach vorsichtiger Beurteilung handelt es sich überwiegend um Verlagspublikationen. Z. T. sind diese noch neuwertig und in Versandhüllen eingepackt.

Eine Anzahl vorhandener Schriften wurde nicht ermittelt, weil aufgrund der Publikationsform davon auszugehen ist, dass von diesen Schriften nur in einem geringen Umfang digitale Abbilder erzeugt werden müssten.

Sonstige Nachlässe in Kartonagen

In einem weiteren Karton sind andere Nachlässe enthalten. Diese wurden nicht gesondert durchsucht, weil es sich nach den oben aufliegenden Behältnissen um Medaillen und andere mehr den „Andenken“ zuzuordnenden Gegenstände handeln dürfte.

2. Beurteilung

Zusammenfassend kann aufgrund der mehrjährigen eigenen Archivierungserfahrungen für den besichtigten PREUSCHEN-Nachlass folgende Beurteilung abgegeben werden:

Wert und Erhalt

1. Bei den Fotos und Grafiken auf Karteikarten oder als Dias handelt es sich um landtechnisch sehr wertvolles Material, welches die Entwicklung ab etwa 1938 bis 1970 darstellt. Ein besonderer Schwerpunkt liegt dabei auf der Handarbeit mit seinen Geräten und den entwickelten Hilfen in Form von technischen Einrichtungen.

Ein derartig umfassendes Material dürfte an keinem der deutschen landtechnischen Institute verfügbar sein, wenngleich durch die Forschungsarbeiten am May-Plank-Institut viele Ergebnisse in die dortigen Arbeiten eingeflossen sind. Letztlich sind jedoch diese Materialien als die „originären Arbeitsergebnisse“ zu betrachten, weshalb dringend eine digitale Aufbereitung und Verfügbarmachung für die Nachwelt vorgeschlagen wird.

2. Anders verhält es sich bei den vorgefundenen Schriften. Alle eingesehenen Bücher sind bibliothekarisch verfügbar. Inwieweit deren Digitalisierung aus Sicht des Autoren- und Verlagsrechts überhaupt zulässig ist wäre zu prüfen

Auch muss überprüft werden, inwieweit die Inhalte der vorgefundenen Ordner von Relevanz sind.

3. Gleiches gilt für die sonstigen Nachlässe. Auch hier müsste im Detail geklärt werden, welche der verfügbaren Objekte einen besonderen Wert darstellen und ob und wie diese Objekte digital verfügbar gemacht werden könnten.

Insofern sind für ein mögliches und erforderliches weiteres Vorgehen lediglich die Karteikarte- und Diabestände von Bedeutung.

Schätzung des erforderlichen Aufwandes

Bei den folgenden Angaben beziehe ich mich auf die eigenen Erfahrungen, den eigenen Aufzeichnungen und den Informationen von Prof. J. Hahn im Rahmen seiner Bemühungen um die Archivierung der Landtechnischen Prüfberichte in der DDR.

Vorgehensweise

Karteikarten

Für die Digitalisierung der Karteikarten können Einzugsscanner nur bedingt, aus eigener Erfahrung nicht genutzt werden. Demzufolge muss mit Flachbettscannern gearbeitet werden, wobei jede Karteikarte einzeln von Hand eingelegt, ausgerichtet und dann gescannt werden muss.

Als bestmöglich dafür geeignetes Gerät sind leistungsfähige Laserdrucker anzusehen, wenn diese über eine Schnittstelle und Anbindung zu einem Server oder PC verfügen.

Beim Scannen ist jede Karteikarte mit einer unverwechselbaren Identifikation ID (z.B. fortlaufender Nummer) zu versehen, welche im Digitalisat erkennbar sein muss.

Die Auflösung beim Scannen sollte mindestens 600 dpi sein!

Zugleich müssen in einer EXCEL-Tabelle unter der vergebenen ID die auf der Karteikarte vorhandenen Metadaten erfasst werden.

Die gescannten Karten sollten in den Originalkästen als Hardcopies zurück geführt werden, wobei auf eine Pressung zur Vermeidung von Verwerfungen zu achten ist.

Dias

Bei den Dias ist generell zwischen einer Digitalisierung im Haus mit geeigneter Hard- und Software oder bei einer Außerhaus-Digitalisierung zu unterscheiden.

Wichtig und unerlässlich ist in beiden Fällen eine Reinigung der Dias, deren dauerhafte und unverwechselbare Kennzeichnung z.B. mit einer fortlaufenden Nummer und die Erfassung der vielfach vorhandenen manuell aufgetragenen Randbeschriftungen auf den Diarahmen. Nur dadurch wird gewährleistet, dass bei einer späteren Erschließung über Metadaten alle verfügbaren Informationen erfasst und eindeutig zugeordnet werden können.

Als Scantiefe sollten 2.000 dpi angestrebt werden und grundsätzlich sollten die Digitalisate ohne Komprimierung im tif-Format erstellt werden!

Alle verfügbaren Metadaten (Randbeschriftungen, Kastenname, Magazinname, Schuberbeschriftung usw.) müssen unter der auf dem Dia festgehaltenen ID in einer EXCEL-Tabelle erfasst werden.

Für die Hardcopy-Archivierung sollte auf spezielle langzeitstabile Boxen zurück gegriffen werden, bei welchen durch eine interne Unterteilung Einzeldies jederzeit entnommen und wieder sicher an den Ursprungsplatz zurück gebracht werden können. Zudem reduzieren diese Kartons aufgrund ihrer Größe den erforderlichen Archivierungsraum.

3. Bedarf und Kosten

Ausgehend von den bisherigen eigenen Erfahrungen und Informationen im Rahmen der Planungen für die „ATB Collection“ (Prof. J. Hahn) ergeben sich für eine anstehende Archivierung in Form der Digitalisierung, Erschließung und Publikation auf einer verfügbaren Plattform die nachfolgend genannten Aufwendungen. Dabei wird unterstellt, dass für die erforderlichen Arbeiten wiss. Hilfskräfte vor Ort verfügbar sind und für diese Aufgaben gewonnen werden können. Allerdings müsste dann auch eine Vor-Ort-Einweisung erfolgen, um einen zügigen und weitgehend fehlerfreien Ablauf zu gewährleisten.

Nachlass PREUSCHEN digitalisieren und archivieren				
<i>Objekte</i>	<i>Aufgabe</i>	<i>Zeitbedarf [min/Objekt]</i>	<i>Zeitbedarf insges. [h]</i>	<i>Finanzbedarf [€]</i>
Karteikarten (etwa 6.000 Stk.)	Digitalisieren mit Erfassung der Metadaten in EXCEL *	2,5	250	4.300
	Fotos ausschneiden und mit unverwechselbarem Dateinamen versehen	1	60	1.032
	Bilder erschließen und publizieren **	3	300	5.160
Schwarzweiß-Bilder in Fotoalben (etwa 300 Stk.)	Digitalisieren mit Erfassung der Metadaten in EXCEL	2,5	12,5	215
	Bilder erschließen und publizieren **	3	15	258
Dias (etwa 10.000 Stk.)	Scannen durch externen Dienstleister ***	0,4 €/Stk.		4.000
	Dias fortlaufend nummerieren und Metadaten in EXCEL-Tabelle erfassen	1	167	2.867
	Langzeitstabile Boxen beschaffen, ab 50 Boxen a 14,80 € ****	50 Boxen		740
	Dias in langzeitstabile Boxen einordnen	0,3	50	860
	Dias erschließen und publizieren **	3	500	8.600
Schriften	Neben die Karteikarten, Schwarzweiß-Bildern in Fotoalben und Dias müssten auch die verfügbaren Schriften in Ordnern und Heften, sofern diese nicht von Verlagen veröffentlicht worden sind, in die Archivierung einbezogen werden			Pauschal 5.000
Verwaltung und Administration	Alle genannten Aktivitäten müssen geplant, organisiert, überwacht und kassentechnisch verwaltet werden.	Pauschal insgesamt etwa 100 h	Je Stunde werden 70 € unterstellt	7.000
Summen		1.354 h = 170 Tage		40.032

* Wiss. Hilfskraft, 17,2 €/h

** Es wird unterstellt, dass der Plattformbetreiber die entsprechenden Objekte „hoch lädt“ und dabei die erfassten Metadaten aus der EXCEL-Tabelle in die objektspezifischen Metadatenfelder einliest ohne dafür extra Kosten in Rechnung zu stellen.

*** Nach Angeboten von Prof. Hahn (Berlin) ist mit einem Betrag von 0,4 €/Dia zu kalkulieren (aus Rechnung von medienrettung * Allee der Kosmonauten 32 B * 12681 Berlin)

**** Auskunft „Archivierung der TUM, München“ mit Boxenbezug von <https://monochrom.com/fotos-archivieren/archivierung-filme/boxen/monogard-diabox-i-kb-lxbxh-286x152x64-mm>

Basierend auf dieser sicher mit vielen Unzulänglichkeiten behafteten Zusammenstellung sollte insgesamt von einem Finanzmittelbedarf in Höhe von 50.000 € ausgegangen werden.

4. Geeignete digitale Plattformen

Letztlich bedarf dieses mögliche Vorhaben jedoch einer Vorabklärung über eine zu nutzende Plattform, denn jedwede Digitalisierung ohne Erschließung und Publikation ist wertlos, weil für die Allgemeinheit (Nachwelt im Sinne Preuschens) nicht nutzbar. Eine mögliche Publikation bietet sich derzeit auf zwei Plattformen an:

Museum digital (<https://www.museum-digital.de/>):

Dort kann praktisch jeder publizieren, wobei mit einem eingeschränkten Metadatensatz Vorlieb zu nehmen ist. Hinzu kommt, dass alleine durch die Plattformbezeichnung die Inhalte ein „musealer Charakter“ zugewiesen wird.

Aus wissenschaftlicher Sicht ist deshalb die Nutzung dieser Plattform abzulehnen!

mediaTUM® (<https://mediatum.ub.tum.de/>):

Hierbei handelt es sich um den Medienserver der Bibliothek an der TU-München mit Archivierung rein wissenschaftlicher Objekte.

Weil dieses Argument für den PREUSCHEN-Nachlass vollumfänglich zutrifft, wäre diese die geeignete Plattform. Zudem würde das vorhandene Material die Objekte in der AgTecCollection in vorzüglicher Weise ergänzen, weil im PREUSCHEN-Nachlass die „landtechnische Zeit von etwa 1938 bis Mitte der 60er Jahre“ abgebildet wird, während die AgTecCollection die Zeitspanne ab Gründung des Lehrstuhls für Landtechnik an der TUM in Weihenstephan ab 1955 bis heute umfasst.

Wird dieser Sachverhalt vom verantwortlichen Betreiber der AgTecCollection bestätigt und die wissenschaftliche Nutzung des PREUSCHEN-Nachlasses als erforderlich für Forschung und Lehre an der TUM bestätigt, dann steht deren Integration in die AgTecCollection als eigenständige Unterkollektion nichts im Wege. Auch fallen dann keinerlei Investitionen und laufende Kosten an und Team mediaTUM würde für Hilfen bei der Strukturierung, der Erstellung und bei Fragen zur Pflege zur Verfügung stehen.

Allerdings muss an dieser Stelle darauf hingewiesen werden, dass der Unterzeichnete nicht in der Lage ist, weitere und einen größeren Umfang umfassende Leistungen für dieses Vorhaben zu erbringen.

5. Mögliche Finanzierung

Beim Preuschen-Nachlass handelt es sich um „wissenschaftliche Objekte“, weshalb für deren Archivierung zuallererst dafür verantwortliche Geldgeber angesprochen werden sollten. Erst danach könnte auf allgemeine Fördergelder im Rahmen der „Digitalisierungsoffensive Deutschland“ und Länder zurück gegriffen werden. Insofern bieten sich folgende Organisationen an:

- 1 DFG: Die verantwortliche Stelle für jede Förderung im rein wissenschaftlichen Bereich. Hier könnte evtl. Prof. Hahn zusätzliche Auskünfte geben, weil er an einem Antrag für die ATB-Collection arbeitet.
- 2 Max-Plank-Institut: Als vormaliges Institut in dieser Organisation wird auch dort sicher eine Art Archivierung betrieben. Rückfragen wären sinnvoll, auch wäre zu überprüfen, ob es nicht dort eine geeignete und damit kostenfreie Plattform gäbe.
- 3 Digitalisierungsoffensive des Bundes: Anfragen wären sicher von Vorteil, zudem könnten von dort Hinweise auf mögliche andere Förderorganisationen geben.
- 4 Digitalisierungsoffensive der Länder: Hier wäre Rheinland-Pfalz als ehemaliger Standort des Instituts in Bad Kreuznach anzusprechen.
- 5 VdMA-Landtechnik: Könnte interessiert sein, da es sich um „Landtechnik-Geschichte“ handelt.
- 6 Landtechnikhersteller: Könnten evtl. Teilbeträge zur Verfügung stellen. Anzusprechen wären die „Großen“ der dt. Landtechnik, also John Deere, FENDT, CLAAS, usw.

Freising im August 2018

Prof. i.R. Dr. H. Auernhammer

<https://mediatum.ub.tum.de/agteccollection>